

# Bericht

## über die 46. Hauptversammlung am 2. Oktober 1971

Ort: Parkhaus-Hotel,  
Darmstadt, Grafenstraße 31

Beginn: 16.30 Uhr

Anwesend: Etwa 80 Mitglieder und Gäste

### 1. Eröffnung der Tagung und Bericht über das Vereinsjahr 1970/71

Hierzu nahm der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Ehrensensator Dipl.-Ing. Ludwig Büchner, wie folgt das Wort:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie im Namen des Vorstandes herzlichst zur 46. Hauptversammlung unserer Vereinigung, zu der wir form- und fristgerecht eingeladen haben. Ich freue mich, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, und stelle fest, daß die Hauptversammlung dank einer klugen Satzung beschlußfähig ist. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Verbundenheit mit unserer Hochschule, die Sie durch Ihre Anwesenheit bestätigen. Mein besonderer Gruß gilt Herrn Professor Helmut Böhme, dem Präsidenten der Technischen Hochschule Darmstadt und dem Vizepräsidenten Herrn Professor Fritz Brandt. Zu meinem großen Bedauern kann ich Herrn Oberbürgermeister Sabais, der sein Erscheinen mündlich zugesagt hatte und zu Ihnen sprechen wollte, nicht begrüßen\*. Seit der letzten Hauptversammlung am 26. September 1970 sind leider

\* Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß die an den Magistrat gerichtete schriftliche Einladung durch ein bedauerliches Versehen nicht auf den Terminkalender des Herrn Oberbürgermeisters gesetzt worden war.

wieder 26 Persönlichkeiten aus unseren Reihen geschieden, deren wir dankbar ehrend gedenken wollen.

Es verstarben am:

22. 4. 1971 Das Ehrenmitglied und langjähriger Geschäftsführer unserer Vereinigung, Ehrensensator Dr. jur. Theodor Krebs, Regierungsdirektor i. R., Darmstadt, Fichtestr. 23

#### **die Vorstandsratsmitglieder**

17. 2. 1971 Fabrikant Will Euler, Papierfabrik W. Euler, Bensheim/Bergstr., Heidelberger Str. 46  
16. 3. 1971 Hermann J. Grewenig, Geschäftsführer der Firma Römmler GmbH, Groß-Umstadt

#### **die Mitglieder:**

28. 5. 1970 Dr.-Ing. Karl Rinn, Oberringenieur, Darmstadt, Claudiusweg 26  
21. 7. 1970 Direktor i. R. Ferdinand Kohlhas, Königstein/Ts., Thewallstr. 20  
24. 8. 1970 Oberstudienrat Fritz Zwinger, Darmstadt, Osannstr. 24  
8. 9. 1970 Oberregierungsrat Gerhard Hinz, Heidelberg, Uferstr. 40  
3. 10. 1970 Dipl.-Ing. Josef Herz, Oberpostrat i. R., Darmstadt, Dieburger Str. 113  
24. 10. 1970 Ehrensensator Gerhard Schoeller, Geschäftsführer der Feinpapierfabrik Felix Schoeller jr. GmbH, Burg Gretesch  
31. 10. 1970 Dipl.-Ing. Hermann Brehme, Walsrode, Scharnhorststr. 16  
7. 11. 1970 Professor Dr. rer. nat. h. c. Hans Parthier, Stuttgart, Birkenwaldstraße 67  
21. 11. 1970 Professor Dr. Wilhelm Wagner, Bergkat, Darmstadt, Claudiusweg 16  
28. 11. 1970 Dr. med. Hugo Hausmann, Facharzt für Chirurgie, Darmstadt, Wilhelminenstr. 49  
17. 12. 1970 Professor Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Clemens Schöpf, Darmstadt, Am Erlenberg 26  
7. 1. 1971 Dr. rer. pol. h. c. Dr.-Ing. E. h. Hanns Voith, Geschäftsführer der Firma J. M. Voith Maschinenfabrik GmbH, Heidenheim/Brenz, Schwanenstr. 46  
14. 1. 1971 Dipl.-Ing. Gustav Friedberg, Inhaber und Geschäftsführer der Firma August Friedberg, Schrauben- und Nietenfabrik GmbH, Gelsenkirchen, Zeppelinallee 56  
1. 2. 1971 Dipl.-Ing. Walter Scheffel, Oberstedten, Herzkopfweg 4  
7. 2. 1971 Ehrensensator Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Arthur Tix, Hüttendirektor, Bochum, Freiheitstr. 8

- 9. 2. 1971 Dipl.-Ing. Hans-Eberhard Herzbruch, Frankfurt/Main, Marbachweg 333
- 6. 3. 1971 Liselotte Hennig, Fernmeldehauptsekretärin, Darmstadt, Sandbergstraße 54
- 5. 4. 1971 Oberbaurat Karl Teubner, Darmstadt, Hobrechtstr. 47
- 9. 4. 1971 Eberhard E. Kirnberger, Darmstadt, Niebergallweg 24
- 7. 5. 1971 Dr.-Ing. Theodor Zech, Oberstudienrat a. D., Darmstadt, Flotowstraße 24
- 25. 5. 1971 Carl Boßelmann, Darmstadt, Stefan-George-Weg 11
- 14. 9. 1971 Dipl.-Ing. Heinrich Sponheimer, Darmstadt, Mendelssohnstr. 6
- 24. 9. 1971 Professor Dr.-Ing. habil. Herbert Buchholz, Lörrach, Winterbuckstraße 6

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

Der erste Punkt unseres Programms wurde mit der Besichtigung einiger Neubauten der Technischen Hochschule bereits am Vormittag abgewickelt. Ich hoffe, daß die Teilnehmer einen interessanten Einblick in die Neubautätigkeit der Hochschule gewonnen haben und dabei auch einen Eindruck von der wirklich imposanten Hilfe, die Land und Bund der Hochschule geben, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich der HEAG unseren Dank dafür aussprechen, daß sie diese Besichtigung durch zur Verfügungstellung eines Omnibusses ermöglichte.

Das vergangene Geschäftsjahr der Vereinigung brachte mit der Inkraftsetzung des Hessischen Universitätsgesetzes am 12. Mai 1970 eine entscheidende Cäsar in der Entwicklung der Hochschule. Die Unsicherheit über die Auswirkungen dieses Gesetzes und die Möglichkeiten seiner Durchführung wirkten sich auf die Aktivitäten der Vereinigung ungünstig aus. Es fanden drei Vorstandssitzungen statt, die sich mit der neuen Lage befaßten. Gegen Ende des Wintersemesters, am 17. Februar 1971, fand die Wahl des Präsidenten statt, durch die der hier anwesende frühere Dekan der Fakultät für Kultur- und Staatswissenschaften und Inhaber des Lehrstuhls für neuere Geschichte, Herr Professor Dr. phil. Helmut Böhme, zum Präsidenten der Hochschule auf 8 Jahre gewählt wurde. Diese Wahl wurde anschließend vom Kultusminister am 2. März 1971 bestätigt. Nach dem Gesetz hat der Präsident weitgehende Vollmachten. Der letzte amtierende Rektor der Hochschule, Herr Professor Lingenberg, der bei der Jahrestagung 1970 zu Ihnen gesprochen hat, sagte Ihnen wörtlich: »Es laufen die Fäden der Einheitsverwaltung in den Händen des Präsidenten zusammen.« Der Herr Präsident wird Ihnen vielleicht noch einiges darüber selbst sagen. Die Grundzüge der Präsidialverwaltung hat Ihnen Herr Professor Lingenberg in der letzten Hauptver-

sammlung erläutert, und Sie können auch noch in unserem Bericht über die Jahrestagung 1970 darüber nachlesen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß ich sobald als möglich versuchte, Kontakt mit Herrn Professor Böhme aufzunehmen. Trotz seiner in den ersten Wochen des Anlaufs fast übermenschlichen Beanspruchung hat mich Herr Professor Böhme am 17. Mai 1971 empfangen. Die Besprechung ergab, daß der Herr Präsident den Bestrebungen unserer Vereinigung durchaus wohlwollend gegenübersteht und es begrüßen würde, wenn wir wie seither entsprechend unserer Satzung Forschung und Lehre an der Hochschule weiterhin materiell unterstützen. Im Namen des Vorstandes erklärte ich uns hierzu bereit. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß erst der Ablauf des Sommersemesters 1971 abgewartet werden sollte, ehe der Hauptversammlung ein Lagebericht erstattet wird, was der Vorstand einstimmig billigte. Auch die Zusammenlegung von Vorstandsrats- und Mitgliederversammlung, die sich im letzten Jahr bewährt hatte, wurde für zweckmäßig gehalten. Infolge der Terminnot mußte das Datum für diese Veranstaltung wiederum auf Ende September bzw. Anfang Oktober verlegt werden. Ich hoffe, daß es im Sommersemester 1972 vielleicht wieder möglich sein wird, die Hauptversammlung am Semesterende stattfinden zu lassen, damit Lagebericht und Geschehen wieder zeitlich enger aneinander anschließen. Der Mitgliederstand hat sich im großen und ganzen gehalten, wenn auch einige außerregionale Firmen, teilweise infolge ihrer Bindungen gegenüber Neugründungen in ihrem Raum, teilweise aber leider auch unter Hinweis auf die schlechtere Wirtschaftslage sich von laufenden Verpflichtungen befreien wollten. Am 1. April hatte die Vereinigung 1600 Mitglieder und heute am 2. Oktober 1603. Es hat sich da also nichts wesentlich geändert, wenn auch die bisherige Maximalzahl von 1750 Mitgliedern im Jahre 1966 nicht wieder erreicht worden ist. Die Zahl unserer Mitglieder ist auch im Verhältnis zur jetzigen Zahl der Studierenden noch recht günstig, allerdings ist das Ergebnis der Absolventenwerbung wie bei anderen Freundeskreisen sehr, sehr gering. Von 365 angeschriebenen Absolventen haben sich 24 zur Mitgliedschaft angemeldet, obgleich für das erste Jahr kein und für die nächsten Jahre nur ein Mindestbeitrag zu entrichten ist.

Die Ihnen anschließend von Herrn Dr. Wenzel vorzulegende Jahresrechnung zeigt noch relativ günstige Zahlen. Es steht zu befürchten, daß die besonders im Vergleich mit dem enorm gestiegenen Hochschuletat — ich glaube, er liegt bei 90 Millionen — zu geringen Leistungen der Vereinigung weiter rückläufig sein werden. Mit den Möglichkeiten diese Entwicklung aufzuhalten werden sich Vorstand und Vorstandsrat ernsthaft beschäftigen müssen. Ich richte an alle unsere Mitglieder den Appell, nicht nur zu spenden, sondern auch in ihrem beruflichen und persönlichen Bekanntenkreis das Interesse für unsere Vereinigung zu wecken. Diese Bitte ergeht nicht nur an unsere Mitglieder, sondern auch an die zahl-

reichen neuen Hochschullehrer, zu deren Gunsten sich unsere Arbeit auswirken soll; sie haben ein besonderes Interesse an einer Erweiterung des Kreises der Mitglieder und Spender.

## **2. Erstattung der Jahresrechnung für das Vereinsjahr 1970/71**

Zu Beginn seiner Ausführungen konnte der Schatzmeister, Herr Dr. Wenzel, erfreulicherweise feststellen, daß in der finanziellen Situation unserer Vereinigung eine Konsolidierung der Verhältnisse zu verzeichnen ist. Während im Vorjahr der Mitgliederversammlung noch von einem besorgniserregenden Ausgabenüberschuß berichtet werden mußte, konnten im Berichtsjahr, dem 53. Geschäftsjahr der Vereinigung, die Einnahmen mit den Ausgaben und den übernommenen Verpflichtungen in Einklang gebracht werden. Am Ende des Berichtsjahres verwaltete die Vereinigung ein Vermögen von rund 1,85 Millionen DM. Diese wie auch alle folgenden Zahlen sind entweder auf- oder abgerundet. Dieses Bruttovermögen der Vereinigung ist drei verschiedenen Bereichen zuzuordnen:

1. Die Vereinigung verwaltet Spenden, die für jeweils genannte Empfänger bestimmt sind, und ist dabei Nutznießer der Erträge, die bis zum Abruf dieser Spenden anfallen. In diesem Bereich hat sich der Trend der letzten Jahre fortgesetzt, daß der Zufluß neuer Mittel kleiner ist als die abgerufenen Beträge. Zu Beginn des Geschäftsjahres waren 648 TDM weiterzuleiten, am Ende des Jahres waren es noch 586 TDM. Diese Erniedrigung ergab sich durch den Abruf von 223 TDM, dem nur ein Zufluß neuer Spenden von 161 TDM gegenüberstand. Die noch abzurufenden 586 TDM sind durch ein Barvermögen von 17 TDM und ein Wertpapierdepot, das am Ende des Berichtsjahres mit 581 TDM bewertet wurde, abgedeckt.
2. Ein weiterer Bereich unseres Bruttovermögens betrifft den von der Vereinigung verwalteten Punga-Nachlaß, der für in Not geratene Studenten aus dem Kreise Dessau-Anhalt bestimmt ist. Da es Studenten aus diesem Teil Deutschlands in den letzten Jahren in Darmstadt nicht gab, wurde ein Teil der anfallenden Kapitalerträge ganz allgemein für in Not geratene Studenten verwendet. Das Punga-Vermögen hat um 1000,— DM abgenommen und betrug am Ende des Geschäftsjahres 326 TDM. Diese Abnahme ergibt sich buchmäßig, obwohl von den Erträgen von 17 500,— DM nur 8700,— DM ausgegeben worden sind. Diese Einsparung hat also nicht ganz ausgereicht, um die Kursverluste zu kompensieren.
3. Ein letzter besonders wichtiger Bereich umfaßt die Mittel, über die die Vereinigung frei verfügen kann, und die ihr eigentliches Vermögen darstellen. Nach dem Vermögensrückgang in den letzten Jahren war angestrebt worden, daß sich die frei verfügbaren Mittel nach Möglichkeit nicht noch weiter vermindern sollten.

Dies war zu erreichen, wenn die zufließenden Mittel nach Abdeckung der in das Geschäftsjahr übernommenen Verpflichtungen und der Verwaltungskosten den Rahmen für Neubewilligungen abgeben.

Im Berichtsjahr sind der Vereinigung an frei verfügbaren Mitteln 385 TDM zugeflossen, die sich aus Beiträgen von 109 TDM, freien Spenden von 170 TDM und aus Vermögenserträgen von 106 TDM ergeben.

In das Geschäftsjahr hatte die Vereinigung einen bewilligten, aber noch nicht abgerufenen Kredit in Höhe von 11 TDM übernommen. Eine weitere Verpflichtung ergab sich aus noch nicht abgerufenen Bewilligungen in Höhe von 60 TDM. Für Personal- und Sachkosten unserer Verwaltung und für Veranstaltungen waren 22 TDM erforderlich. Auf Grund einer Sachspende liegt diese Zahl um 20 TDM unter dem Vorjahr. Neue Verpflichtungen für die Vereinigung sind im abgelaufenen Jahr durch Neubewilligungen in Höhe von 291 TDM entstanden. Diese Zahlen ergeben zusammen 384 TDM, denen die genannten Einnahmen von 385 TDM gegenüberstehen. Wenn sich das Nettovermögen im Bereich der frei verfügbaren Mittel buchmäßig trotzdem von 809 TDM auf 794 TDM erniedrigt hat, so ist das durch den niedrigeren Kurs der Wertpapiere bedingt.

Der vorgetragene Jahresabschluß hat von der Revisionsabteilung der Firma Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim, die dieses Jahr freundlicherweise die Prüfung durchgeführt hat, einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erhalten.

Für das laufende Vereinsjahr empfahl der Schatzmeister, die nun ausgeglichene Haushaltssituation fortzusetzen und verband damit die Bitte an unsere großzügigen Spender, trotz der in vielen Bereichen schwieriger gewordenen Situation auch in Zukunft die Ziele unserer Vereinigung durch großzügige Spenden zu unterstützen. Herr Dr. Wenzel schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Dank an die Damen unserer Geschäftsstelle, Frau Best und Frau Schober, und an unseren Geschäftsführer, Herrn Dr. von Werder, für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit.

Nachdem Wortmeldungen zum Bericht des Schatzmeisters nicht erfolgten, dankte Herr Büchner auch im Namen des Gesamtvorstands Herrn Dr. Wenzel für die Erstattung des Berichtes und auch für seine mühevollen und aufmerksamen Arbeit während des ganzen Jahres. Er stellte fest, daß der Hochschule über die Vereinigung insgesamt aus frei verfügbaren Mitteln und empfangener oder zweckgebundenen Spenden 435 000,— DM zugeflossen sind.

### **3. Bericht der Rechnungsprüfer und Abstimmung über den Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstands**

Der von Herrn Bankdirektor Joachim Schwarzkopf verlesene Bericht der Rechnungsprüfer lautet wie folgt:

»Die in der letzten Hauptversammlung zu Rechnungsprüfern bestellten unterzeichnenden Herren, Tassilo Deike und Joachim Schwarzkopf, haben gemäß ihrem Auftrag die Jahresrechnung der Vereinigung aufgrund der vorhandenen Rechnungsunterlagen geprüft.

Grundlage bildeten der Abschlußbericht der Revisionsabteilung der Firma Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim, zum Abschluß des Geschäftsjahres am 31. März 1971 sowie die von der Vereinigung erstellten Abrechnungen für das Vereinsjahr vom 1. 4. 1970 bis 31. 3. 1971.

Im Hinblick auf die Nachprüfung der formellen Buchführung durch die Revisionsabteilung der Firma Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim, konnte sich die Prüfung auf die ordnungsgemäße Bewilligung der Mittel durch den Vorstand, den Vorstandsrat bzw. die Mitgliederversammlung und deren Verausgabung durch die Lehrstühle und Institute beschränken. Die Prüfung erfolgte stichprobenweise, wobei auch die entsprechenden Belege eingesehen wurden. Beanstandungen ergaben sich nicht.

Dem Schatzmeister, Herrn Dr. Franz Wenzel, und dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Fritz von Werder, sowie den Damen der Geschäftsstelle, Frau Best und Frau Schober, dürfen wir im Namen des Vereins für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit danken.«

Anschließend stellte Herr Schwarzkopf den Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstands, die unter Stimmenthaltung der Betroffenen ohne Gegenstimme erteilt wurde. Im Namen des Vorstandes dankte Herr Büchner den Rechnungsprüfern herzlich für ihre Mühewaltung und bat Herrn Professor Böhme zum nächsten Punkt der Tagesordnung das Wort zu nehmen.

#### **4. Bericht des Präsidenten der Technischen Hochschule**

Hochverehrter Herr Senator, meine Damen und Herren!

Wie wohl jeder meiner Vorgänger, habe auch ich zu Beginn dieses Berichtes den Dank an Ihre Vereinigung auszusprechen. Dieser Dank ist dieses Mal ohne Zweifel mit Nachdruck zu formulieren, weil die Hochschule Ihre Spenden und Ihre Unterstützung in einer sicherlich nicht unbewegten, um nicht zu sagen in einer kritischen Zeit erhalten hat. Dank der Beweglichkeit und dem Verständnis der Vereinigung von Freunden, die Hochschule auch in diesen nicht unschwierigen Situationen zu begleiten, konnte es gelingen, Kollegen und wissenschaftlichem Nachwuchs die Möglichkeit zu eröffnen, zu Tagungen zu reisen, sie mit Beihilfen zu unterstützen, und nicht zuletzt konnte auch die Hochschule ein gewisses Maß an bewußt sehr zurückhaltend geübter Repräsentation ausüben. Ent-

sprechend der Knappheit unserer öffentlichen Haushalte wurde bei der Vergabe dieser Mittel allergrößte Sparsamkeit beachtet. Ohne Zweifel ermöglichte Ihre Unterstützung, gerade dort Hilfe zu leisten, wo Bedürfnisse nicht vom öffentlichen Haushalt abgedeckt werden konnten, sei es, weil der öffentliche Haushalt nicht beweglich genug ist oder sei es, weil es Wünsche waren, die nicht frühzeitig genug angemeldet wurden oder schließlich, weil entsprechende Landesmittel nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Nicht zuletzt dadurch blieb der Hochschule, dies glaube ich sagen zu können, innerhalb dieser Übergangszeit eine gewisse Möglichkeit, in dem ihr verordneten Aufbruch einen reformbestimmten aber in der Kontinuität stehenden Weg zu gehen.

Wenn ich kurz die wesentlichen Merkmale des Weges unserer Hochschule im letzten halben Jahr hier vortrage, dann ist diese Entwicklung diktiert gewesen durch das bereits von Herrn Senator Büchner angesprochene Hessische Universitätsgesetz. Die Realisierung dieses Gesetzes, die auch dieser Hochschule als Teil des öffentlichen Lebens aufgetragen ist, hat die Entwicklung der Hochschule gekennzeichnet. Als sichtbares Zeichen nach außen erfolgte hierbei die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Diese Wahl gilt für den Präsidenten für 8 Jahre. Gleichzeitig ist es ihm nicht mehr erlaubt, »ein Amt« auszuüben. Der Präsident soll seine Kraft für die Belange der Hochschule einsetzen und dies für eine länger währende Zeit. Zugleich ist damit die Vorstellung verbunden, daß die Hochschule auch die Personal- und Wirtschaftsverwaltung in eigene Verantwortung nehmen kann. Das Amt des Vizepräsidenten dauert 2 Jahre. Der Vizepräsident muß Professor sein; er kann aber für diese zwei Jahre aus seinen unmittelbaren Aufgaben als Lehrkraft beurlaubt werden. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Brandt gewählt, und gerade die Wahl von Herrn Brandt ist ohne Zweifel ein erstes sichtbares Zeichen gewesen, daß wir innerhalb unserer Hochschule Kontinuität wahren konnten. Ich meine, daß diese Hochschule ihre Chance hat, eine Balance verschiedener Interessen und Möglichkeiten anzustreben, und ich denke, daß die vergangene, wenn auch kurze Zeit der Präsidialverwaltungsarbeit es deutlich gemacht hat, daß wir versuchen, ein gewisses Maß an Ruhe und an Zielstrebigkeit in die Entwicklung hineinzubringen. Trotzdem sei betont, daß die Aufgaben und die Probleme ohne Zweifel schwierig sind. Die Hochschule hat übrigens — das muß ich doch anfügen — einen Präsidenten erhalten, der kein Techniker ist, und die Hochschule hat auch einen Präsidenten erhalten, der in der Öffentlichkeit von den Professorenkollegen als ein Präsident bezeichnet wurde, der gegen das Votum der Professoren, auf alle Fälle wohl nur mit einer ganz kleinen Anzahl von Professorenstimmen gewählt worden ist. Um so wichtiger ist und war es für ihn deutlich zu machen, daß es seine Absicht und seine Politik ist, mit der von ihm immer betonten Offenheit gegenüber allen Anregungen und im Gespräch mit allen Gruppen die Chance zu suchen, die unsere Hoch-

schule hat, um weiterhin den von ihr selbst gesetzten Ansprüchen an Qualität und Ausbildungsnotwendigkeit zu entsprechen.

Nun aber zu den wichtigsten Stationen der letzten Monate:

Die durch die Wahlkampfzeit geprägte Situation ist sehr schnell abgelöst worden durch drängende Tagesaufgaben: Die Arbeit des Konvents, der Gremien — also die gewählten Ausschüsse und die Fachbereiche — forderten die sofortige Weiterführung der Arbeit und hier zeigte es sich bereits, daß zwei Faktoren die Arbeit unserer Hochschule auch innerhalb des Rahmens, den das neue Gesetz vorschrieb, zwingend bestimmt haben: Erstens die Notwendigkeit der Kooperation, um die Autonomie unserer Hochschule in Wissenschaft und Lehre zu bewahren, denn ohne diese Autonomie wäre die durch Wissenschaft und Lehre der Hochschule gegebene Bestimmung nicht aufrecht zu erhalten, und ohne diese Autonomie wäre auch die Qualität und Angemessenheit der Ausbildung nicht zu erhalten; letzteres ist unsere wichtigste und nach meiner Meinung letztlich auch einzige Aufgabe gerade jetzt.

Das zweite nun, das die Entwicklung bestimmt hat, ist, daß die hochschulpolitische Verantwortung nunmehr auf mehr Schultern aufruhet. Diese »Verbreiterung« von Verantwortung zwingt aber die neuen Mitglieder der Gremien, die Verantwortung zu tragen haben, aus der Unverbindlichkeit von Theorie und vielleicht auch Agitation herauszutreten und gerade zu stehen für das, was sie tun, für was sie abstimmen und für was sie in den Gremien eintreten. Diese beiden Dinge haben es nach meiner Meinung vor allem erzwungen, daß die Arbeit in den Gremien rasch aus einem gewissen Zustand der Unsicherheit herausgetreten ist, und in dem Zwang, sachlich pragmatische Arbeit zu leisten, ist es zu fruchtbarer Opposition, Kooperation gekommen. Wenn nun die Entwicklung der Hochschule über diese durch das Gesetz gegebenen Rahmenbedingungen hinaus charakterisiert werden soll, so möchte ich dies in einem zweiten Abschnitt unter 5 Punkten tun:

1. Auch unsere Hochschulentwicklung ist gekennzeichnet durch die außerordentlich ungünstige Lage des öffentlichen Haushalts. Um ein Beispiel zu geben: Von den 860 Personalstellen, die der Verwaltungsrat, der Vorgänger des jetzigen Ständigen Ausschusses für Haushaltsfragen und Hochschulentwicklung, in zahlreichen Arbeitsstunden festgestellt und angemeldet hat, konnte die Hochschule für ein Rechnungsjahr insgesamt 130 Stellen erhalten; in diesen 130 Stellen aber, das sei ergänzt, »wiegt« eine Putzfrau oder ein Hausmeister soviel wie ein Professor der Gehaltsgruppe H 4. Dieser Vergleich zeigt ihnen drastisch und deutlich, in welche Situation die Hochschule bei steigenden Studentenzahlen

hineingestellt ist, und es ist durchaus offen und ungelöst, wie dies alles — also die Realisation des Gesetzes, Hochschulentwicklung und Studienreform — noch durchzuführen ist ohne die notwendigen Möglichkeiten auf finanzieller Seite. Gerade diese Notlage wird Ihnen aber auch deutlich machen, wie schwierig sich der zukünftige Weg auch in der Erhaltung eines durch Forschung und Praxis ausgewiesenen Hochschullehrerpotentials gestalten wird. Um so erfreulicher ist es, daß es wenigstens gelungen ist, in dieser kurzen Zeit die zum Teil schon lange bestehende personelle Lücke an Hochschullehrern in den Fachbereichen Chemie einigermaßen zu schließen. Trotz der außerordentlich schwierigen Lage der Hochschule überhaupt Berufungen durchzuführen, haben mehrere anerkannte Forscher und Lehrer die Rufe angenommen und sind hierher gekommen. Das gleiche gilt in der Fortentwicklung der elektrotechnischen Fachbereiche und auch beim Maschinenbau.

Wie wenig aber die eigene Arbeit und wie wenig eigene hochschulpolitische Gesichtspunkte eine selbstbestimmte Hochschulentwicklung gewährleisten können, zeigt ein anderes Beispiel der jüngsten Vergangenheit, das ich bewußt herausgreife, und zwar das Problem Gewerbelehrer. An dieser Hochschule werden derzeit ungefähr 340 Gewerbelehrer ausgebildet, und die Hochschule ist stolz, daß sie, soweit ich sehe, als einzige einen Studiengang entwickelt hat, der durch die Zusammenarbeit der technischen und der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten eine integrierte Ausbildung ermöglicht. Nunmehr haben sich für dieses Semester aufgrund eines Erlasses, den nur Hessen gegeben hat, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nicht, 340 Neuanfänger für das Studium der Gewerbelehrer angemeldet. Diese Neubewerber allerdings haben bereits ein Fachhochschul-Studium abgeleistet, und ihnen wird nun mit diesem Erlaß ihr Ingenieurstudium auf das Gewerbelehrerstudium angerechnet. Das heißt diese Studenten drängen nun in die Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Erziehungswissenschaften und Psychologie hinein und verstopfen hier alle bislang erarbeiteten Ausbildungschancen. Sie sehen, in welcher Weise durch von außen gesetzte Daten der Hochschule Entwicklungen aufgezwungen werden können, die die Hochschule nicht einfach hinzunehmen, sondern weiterzuführen hat, auch wenn es außerordentlich schwierig ist, allen Gliedern unserer Hochschule eine eigenständige Entwicklung zu ermöglichen.

2. Wir finden ebensolche Kürzungen bei den Sachmitteln trotz steigender Studentenzahl und der Auflage, mit Hilfe des Gruppenstudiums die Studienreform einzuleiten. Die angespannte Haushaltslage zeigte bei den Sachmitteln, daß die Kürzungen nicht nur auf allen Gebieten erfolgten, sondern jetzt auch — zum erstenmal übrigens — bei Titel 71, also für Lehre und Forschung. Hier wurde

uns das Geld herausgenommen, das der Minister für die Zuschüsse des Mensaessens benötigte.

Um es etwas drastisch auszudrücken: Während die Studenten in der Mensa »Forschung und Lehre« zu sich nehmen, sind die Bediensteten dabei, durch die Essenzuschüsse, die sie zu erhalten haben, die Bauunterhaltungssumme, also die Dachziegel aufzuessen. Die Situation ist also skurril, und wir haben durch diese erkennbare Unmöglichkeit am Rande unseres öffentlichen Haushalts zu existieren, nun wenig Chancen, die Studienreform voranzutreiben. Denn einerseits muß versucht werden, mit Gruppenstudium und Studienreformmodellen eine neue Art bzw. eine angemessenere Art der Intensivierung und Straffung des Studiums herbeizuführen, andererseits kosten diese Versuche aber im Anfangsstadium besonders viel Geld, und für all diese Aufgaben ist gleichzeitig ein Festfrieren des Etats auf den Stand von 1969 eine zwingende Notwendigkeit, die der öffentliche Haushalt dieses Landes uns vorschreibt.

3. Sie haben heute morgen die Neubauten unserer Hochschule, zum Teil wohl, besichtigt. Der rasche und imponierende Zuwachs an Gebäuden ist wesentlich das Ergebnis eines von und für die Hochschule gut durchgeführten Dringlichkeitsprogramms. Es wird uns dies allerdings »angerechnet«. Wir sind aber momentan nicht in der Lage, zu betonen, daß wir mit Frankfurt, Marburg oder Gießen gleich beachtet werden, offenbar, so meint man, hätten wir unter dem Rektorat Guther etwas zu stark aus dem großen Topf genommen, der doch immer der gleiche bleibt. Diese Argumentation allerdings richtet sich selbst, denn sie hat zur Folge, daß die angefangenen Gebäude, die wir draußen gebaut haben und die mit dem Dringlichkeitsprogramm begonnen wurden, noch sehr lange so stehen werden wie sie jetzt draußen sind, das heißt, wir haben Neubauruinen zu erhalten. Wohl ist es gelungen — mühsamst — 6 Millionen DM für den Ausbau des Biologiegebäudes zwischenzufinanzieren, und auch eine reduzierte Fortführung des Baues für die Fakultät für Maschinenbau konnte erreicht werden. Aber bei den Chemiebauten konnte nur mit Schwierigkeiten erreicht werden, daß die Arbeit an diesen Bauten wenigstens noch überhaupt im Rahmen weitergeführt werden konnte. Nur eine Mischung von, ich muß schon sagen, Erpressung einerseits und harter Unterstützung seitens des jetzigen Ständigen Ausschusses für Haushaltsfragen andererseits konnte die kleinen Erfolge ermöglichen, so daß wir wenigstens mit unseren Bauten einigermaßen weiterkommen können. Allerdings der Fahrplan, der vor zwei Jahren aufgestellt worden ist, kann nicht eingehalten werden. Damit ergibt sich, daß wir gezwungen sind, eine neue Prioritätenliste zu erarbeiten, bei der die Fertigstellung der Gebäude für die Fakultät für Maschinenbau ganz eindeutig im Vordergrund zu stehen hat,

und bei der wir uns überlegen müssen, wie wir die Servicefunktionen, z. B. das Kraftwerk und die 2. Mensa, bei stark reduzierten Neuaufkommen unterbringen können. Alle Folgekosten der Ansiedlung auf der Lichtwiese machen ja allein insgesamt weit über 50 Millionen aus. Trotz allem ist aber doch festzustellen, daß wir nicht nur hier einen Erfolg hatten. Es ist auch gelungen, den Fachbereich Informatik soweit zu installieren, daß wir bis zum 1. April nächsten Jahres einen Rechner für die Informatik erhalten, es wird eine Siemens-Maschine sein. Und weiter liegt die Zusage des Finanzministers vor, daß die Hochschule im Laufe des Jahres 1973 eine Großrechenanlage als Hochschulrechenanlage haben wird; welches Modell angestrebt wird, wird derzeit in dem Ständigen Ausschuß für Rechnerfragen und Rechnerplanung beraten. Ich möchte deswegen an dieser Stelle einen Dank formulieren an das Land, auch an den Bund. Gleichzeitig aber möchte ich, wenn auch die Bauten noch nicht fertig sind, dem Hochschulbauamt Dank sagen. Herr Köhler ist nicht mehr Leiter des Hochschulbauamts, er ist im Laufe dieses Sommers nach Berlin gegangen, aber wir sind ihm zu Dank verpflichtet, daß er in dieser raschen und klaren Weise das »Volumen« unserer Hochschule so ausgeweitet und ihre Bauten so weit vorangetrieben hat, daß jetzt wenigstens die Außenhaut steht. Hoffen wir, daß auch die Innenausstattung bald durchgeführt werden kann.

Parallel zu den Neubauten ist der Ausbau innerhalb des Altbereichs weitergegangen, so daß es möglich geworden ist, Teile des Fachbereichs 2, also Geschichte und Gesellschaftswissenschaften, und des Fachbereichs 1, also Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, ihren endgültigen — hoffen wir es — Ort beziehen zu lassen. Wir haben, wie Sie wissen, hier im Zentrum der Hochschule den Bereich, der stärker den theoretischen Wissenschaften geöffnet ist, angesiedelt, so wie es der Senat 1963 festgelegt hat. In diesem Rahmen muß noch erwähnt werden, daß durch die politisch akzentuierte Entwicklung der Gesamthochschule, der die Spitze der Hochschule — zur Zeit glaube ich — mit begründeter Skepsis gegenübersteht, und die wir nicht ohne sehr behutsame Erprobung akzeptieren möchten, die Hochschule erstmals ein Engagement außerhalb ihres eigenen Bereiches gezeigt hat, und zwar mit der Hereinnahme der Chemieschule in die Quartiere auf der Nachtweide. Denn trotz aller Skepsis meinen wir, daß eine Erprobung dieses Konzepts auf dem Feld der Chemie für Darmstadt am angemessensten ist. Es wird allerdings notwendig sein, in einer kritischen und intensiven Aufarbeitung die Folgen dieses Entschlusses zu prüfen und einzuplanen und dann dem Fachbereich Chemie die Möglichkeit zu geben, hier kritisch für die Gesamtheit der Hochschule die Ergebnisse zu liefern, aufgrund deren wir dann unsere Haltung einnehmen werden zu den Problemen der Gesamthochschule, die in ihrem Ziel, ihrer Methodik und Didaktik noch keineswegs ausdiskutiert sind.

4. Ein weiterer Schwerpunkt der Entwicklung unserer Hochschule ist die nunmehr sich abzeichnende Neuorganisation unserer zukünftigen Lehrkräfte, man nennt sie Personalstrukturveränderung; sie ist ein wesentlicher Teil dieses Universitätsgesetzes, und die Hochschule wird zu Beginn des nächsten Jahres, soweit es geschätzt werden kann, möglicherweise mit nahezu einer Verdreifachung der Hochschullehrer rechnen müssen. Was das zur Folge haben wird, ist heute zwischen dem Pro und Contra, zwischen der Emotion von Ablehnung und Zustimmung nur anzudeuten. Für die TH ist es allerdings wesentlich, daß sie in Nüchternheit diese Überleitung möglichst rasch durchführt und die Chancengleichheit des einzelnen wahren kann. Hier gilt besonders mein Dank Herrn Brandt, der sich dieser Arbeit in der Weise angenommen hat, daß den technischen, den naturwissenschaftlichen und den sozialwissenschaftlichen Fächern und ihren Bedürfnissen eine ruhige und möglichst geprüfte, also objektive Beachtung zu Teil wird, so daß sich diese Überleitung, die der TH ein vollkommen neues Gesicht geben wird, einigermaßen angemessen bewältigen läßt.

5. Als letzten Punkt möchte ich nun noch anführen, daß ein wesentlicher Teil der Diskussionen des letzten Semesters, des letzten halben Jahres der Umorganisation unserer Verwaltung, der gegenseitigen Verflechtung von Wirtschafts-, Personal- und akademischer Verwaltung gegolten hat. In intensiven Diskussionen wurde in gegenseitiger Offenheit versucht, die Verschränkung der akademischen und der Wirtschaftsverwaltung herzustellen. Ergebnis dieser Arbeit war es, daß wir uns darüber verständigt haben, welches fürs erste die beste Lösung ist, daß der Präsident, ohne daß er natürlich seinen durch das Gesetz gegebenen Verpflichtungen enthoben wäre, im Rahmen des Präsidiums, der Hochschulleitung von Vizepräsident und Kanzler, die wichtigen, die Entwicklung bestimmenden Entscheidungen zu treffen hat, die dann entweder mit den Ausschüssen, dem Senat oder wenn notwendig dem Konvent zu beraten wären und einer Entscheidung zugeführt würden. Die sich mittlerweile herauskristallisierende gegenseitige Unterstützung bei genauer und auch kritischer Abwägung der bestehenden Möglichkeiten, so lassen Sie mich dies ausdrücken, gibt wohl die Hoffnung, daß auch in schwieriger werdenden Situationen die Chance besteht, ein gewisses Maß an Rationalisierung und Objektivierung in die Entwicklung hineinzubringen.

Wenn Sie mich nun am Ende fragen, und diese Frage wird natürlich zu stellen sein, was sind nun die besonderen Ziele und welches ist die Haltung des Präsidenten, der durch das Gesetz ohne Zweifel eine starke Position erhalten hat, wenn auch die Position keineswegs so stark ist, wie es in der Öffentlichkeit betont wird, so ist dies wohl mit folgenden Worten zu umreißen:

In dieser Lage, wo gleichsam alles sich bewegt, wo sie nicht wissen, wo sie gehen können und wo sie halten können, wird es wohl die vornehmste Pflicht

sein, möglichst die Kontinuität der Reform zu bewahren und möglichst ein Punkt der Zurückhaltung und auch der Ruhe zu sein, sich zu konzentrieren auf die Garantie der Chancengleichheit in Situationen, bei denen persönliche Animosität und auch objektiv begründete Schwierigkeit aufeinanderprallen. Nur so glaube ich, wird es möglich sein, die Bewahrung der Qualität unserer Ausbildung und die Bindung unseres Forscherpotentials zu ermöglichen. Die Hochschule ist ohne Zweifel der Ort, wo kritische Köpfe sich konzentrieren. Es wird notwendig sein, daß wir das Gespräch hier soweit offenlegen können, daß das, was wohl unsere Hochschule immer charakterisiert hat, nämlich das Bewahren einer wohl verstandenen Tradition in Verbindung mit einer Aufgeschlossenheit für Reformen, daß diese Verbindung erhalten bleibt, und ich hoffe, daß Sie der TH Darmstadt auch in ihrer veränderten, neuen Gestalt auch im letzten Drittel dieses Jahrhunderts die Treue halten können, und ich bedanke mich für Ihr vorher gegebenes Wort und, was meine Person betrifft, möchte ich dafür geradestehen, daß die von Ihnen gegebenen Mittel so eingesetzt werden sollen, wie es Ihren Zielen, Ihren Wünschen und wie es den Bedürfnissen der Hochschule entspricht. Ich danke Ihnen.

Anschließend kleidete der Vorsitzende seinen Dank in folgende Worte: »Ich danke dem Herrn Präsidenten sehr herzlich für diese Ansprache, ich glaube, sie war für uns alle sehr interessant und hat vielleicht auch manche Zweifel an der Kontinuität beseitigt, die wir ja alle bei der Hochschule erwarten und voraussetzen müssen. Nun ist es wohl an uns, auch unsererseits die Kontinuität zu wahren und in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten auch weiterhin der Hochschule zur Seite zu stehen.«

## **5. Bewilligungen**

Hierzu machte der Vorsitzende einige allgemein interessierende Angaben. Seitens des Lehrkörpers der Hochschule sind 72 Anträge gestellt worden, die in der Vorstandssitzung vom 24. 9. 1971 eingehend behandelt worden sind. Im Rahmen seiner Bewilligungskompetenz, die bis 5000 DM geht, hat der Vorstand 32 Anträge mit einer Summe von 69 820 DM genehmigt und weitere 10 Anträge mit einer Bewilligungssumme von 118 000 DM befürwortend an den Vorstandsrat weitergeleitet. Falls der Vorstandsrat den Empfehlungen des Vorstandes zustimmt, hätte die Vereinigung bei dieser Ausschüttung der Hochschule 188 TDM neu bewilligt. Seit Wiederbelebung der Vereinigung nach dem 2. Weltkrieg sind der Hochschule 5,4 Millionen DM aus frei verfügbaren Mitteln zugeflossen. Da Bewilligungen über 30 000 DM diesmal nicht weitergeleitet waren, erübrigte sich eine Mitwirkung der Mitgliederversammlung zu diesem Punkt der Tagesordnung.

## 6. Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat, Wahl der Rechnungsprüfer

Mit der Jahrestagung 1971 endet eine Amtsperiode der Herren Ehrensenatoren Büchner und Röhm, die somit turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheiden. Beide Herren haben sich nicht zu einer erneuten Kandidatur für den Vorstand entschließen können, sie sind aber bereit, eine Zuwahl in den Vorstandsrat anzunehmen, wodurch sie ihr weiteres nachhaltiges Interesse an den Geschicken der Vereinigung zum Ausdruck bringen möchten. Herr Büchner führte hierzu folgendes aus: »Der Vorstand hat den Beschluß von Herrn Röhm lebhaft bedauert und dankt ihm sehr herzlich für seine neunjährige Mitarbeit. Durch seinen klugen und besonnenen Rat war uns Herr Röhm im Vorstand eine starke Stütze. Was meine Person betrifft, so habe ich mich in erster Linie aus Alters- und Gesundheitsgründen — ich stehe im 76. Lebensjahr — entschlossen, aus dem Vorstand auszuschcheiden. Ich bin der Meinung, daß der Vorstand dringend eine Verjüngung braucht, und ich bitte Sie, auch die jetzt vorgeschlagenen Ersatzwahlen unter diesem Gesichtspunkt zu werten. Wir können Ihnen keine Kandidatenliste zur Auswahl vorlegen, denn trotz eifriger Bemühungen nach verschiedenen Seiten haben nur zwei in Frage kommende Persönlichkeiten unserer Aufforderung, sich zur Wahl zu stellen, entsprochen. Sie haben die Namen auf Ihren Wahlzetteln vor sich. Frau Dr. Köhler ist seit dem 28. Mai 1965 stellvertretende Vorsitzende des Vorstandsrates und Herr Silber-Bonz seit dem gleichen Datum Schriftführer des Vorstandsrates. Wir folgen damit einer gewissen Tradition, daß sich der Vorstand der Vereinigung aus dem Vorstand des Vorstandsrates ergänzt. Beide Kandidaten sind im Vorstand bzw. Aufsichtsrat regionaler Firmen führend tätig, Frau Dr. Köhler als Vorsitzende des Aufsichtsrates der Goebel GmbH, Darmstadt, Herr Silber-Bonz als Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG, Höchst im Odenwald. Der seitherige Vorstand war einhellig der Meinung, daß beide Kandidaten in der Lage sein werden, im Vorstand wertvolle und die Ziele unserer Vereinigung fördernde Arbeit zu leisten. Es ist das erste Mal, daß eine Frau in den Vorstand der Vereinigung gewählt werden soll, und die Zahl unserer weiblichen Mitglieder — es sind immerhin 53 — würde dies kaum ganz rechtfertigen. Aber das besondere Interesse, das Frau Dr. Köhler unserer Vereinigung entgegenbringt, deren Wiederbelebung nach dem 2. Weltkrieg ein besonderes Verdienst ihres zu früh verstorbenen Vaters Herrn Dr. Wilhelm Köhler war, und ihre Stellung in der von uns besonders nahestehenden Goebel GmbH, rechtfertigen diesen Vorschlag vollauf. Eine stärkere Heranziehung des weiblichen Geschlechts in der öffentlichen Arbeit entspricht auch durchaus dem Zug der Zeit. Beide Kandidaten haben sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.

An zweiter Stelle stehen die Wahlen zum Vorstandsrat. Zwei Vorstandsratsmitglieder sind durch Tod ausgeschieden. Turnusmäßig sollten 20 Mitglieder aus-

scheiden oder wiedergewählt werden. Hiervon haben sich dankenswerterweise 10 für eine Wiederwahl in den Vorstandsrat zur Verfügung gestellt. Nach Beratungen im Vorstand mit dem Vorsitzenden des Vorstandsrates, Herrn Professor Humbach, werden 15 Herren zur Neuwahl in den Vorstandsrat vorgeschlagen. Zum Teil wurden die Herren von ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandsrates als Nachfolger designiert, um die Bindung mit den uns nahestehenden Firmen und Körperschaften weiterhin aufrecht zu erhalten. Anstelle des turnusmäßig ausscheidenden Vertreters der Fakultät für Kultur- und Staatswissenschaften, Herrn Professor Schlehta, hat die Hochschule Herrn Professor Dr. jur. Paul Hofmann zum Vorstandsratsmitglied bestimmt. Herr Professor Hofmann ist Dekan des Fachbereichs 1 und hat den Lehrstuhl für Zivil-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht I an der Hochschule.

Allen aus ihren Ämtern ausscheidenden Vorstandsratsmitgliedern danke ich herzlich für ihre wertvolle langjährige Mitarbeit. Den Vorschlägen auf den Wahlzetteln entsprechend wurden ohne Gegenstimmen neu gewählt:

a) in den Vorstand

Frau Dr. med. Lotte Köhler, Vorsitzende des Aufsichtsrates der Firma  
Maschinenfabrik Goebel GmbH, Darmstadt,  
München 81, Pienzenauerstr. 53 a, und  
Herr Direktor Gert Silber-Bonz, Vorsitzender des Vorstandes der Firma  
Veith-Pirelli AG, Höchst im Odenwald

b) in den Vorstandsrat die Herren

Dr.-Ing. Gerhard Baron, Geschäftsführer der LURGI Gesellschaften,  
Frankfurt/Main  
Dr. Joachim Borsdorff, Vorsitzender des Vorstandes der Hessischen  
Elektrizitäts AG (HEAG), Darmstadt, Rehkopfweg 23  
Bankdirektor Tassilo Deike, Dresdner Bank AG, Filiale Darmstadt,  
Darmstadt, Rheinstr. 14  
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Arnold Hofmann, Erlangen, Schleenstr. 14  
Direktor Reinhold Ilg, stellv. Geschäftsführer der IBM Deutschland  
Internationale Büromaschinen Gesellschaft mbH, Sindelfingen  
Dipl.-Ing. Walter Karcher, Geschäftsführer der Firma Carl Schenck  
Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt, Dieburger Str. 205  
Dr. jur. Hermann Neuschäffer, Rechtsanwalt und Notar, Darmstadt,  
Rheinstr. 7—9  
Dipl.-Ing. Horst Rauber, Referent, Overath-Rappenhohn, Fasanenweg 2  
Ehrensator Direktor Otto Röhm, Vorsitzender des Aufsichtsrates der  
Firma Röhm GmbH, Chemische Fabrik, Darmstadt, Kirschenallee

Dipl.-Ing. Bernhard Sälzer, Mitglied des Hessischen Landtags, Darmstadt,  
Alfred-Messel-Weg 40

Dipl.-Kfm. Dr. Herbert Sommerfeld, Firma Wella AG, Darmstadt  
Bankdirektor Joachim Schwarzkopf, Deutsche Bank AG, Filiale Darmstadt,  
Darmstadt, Luisenplatz

Professor Dipl.-Ing. Paul Stöckmann, Mitglied des Vorstandes der Firma  
Pittler Maschinenfabrik AG, Langen, Elisabethenstr. 8, und

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Wagner, Mitglied des Vorstandes der  
Firma Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt/Main-Höchst

Ebenfalls ohne Gegenstimmen billigte die Mitgliederversammlung die Wahl folgender Herren, die sich für eine Wiederwahl in den Vorstandsrat zur Verfügung gestellt hatten:

Dr.-Ing. Wilhelm Kirmser, Bad Homburg v. d. H., Herderstr. 10

Otto C. Leverkus, Geschäftsführer der Firma Deutsche Advance  
Produktion GmbH, Marienberg, Post Bensheim/Bergstr.

Dipl.-Ing. Ernst Nohl, in Firma Jakob Nohl GmbH, Darmstadt,  
Martinstr. 22-24

Fabrikant Kurt Ott, Inhaber der Habra-Werke, Darmstadt

Ehrensенator Direktor Dipl.-Ing. Regierungsbaumeister a. D. Franz  
Rudolph, Mitglied des Aufsichtsrates der Firma Philipp Holzmann AG,  
Frankfurt/Main

Ehrensенator Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Heinz Thörner, Ehrenpräsident des  
Zentralverbandes der Deutschen Elektroindustrie, Frankfurt/Main,  
Max-Reger-Str. 21

Ehrensенator Dr.-Ing. Heinrich Toeller, Vorstandsmitglied der Firma  
Hartmann & Braun AG, Frankfurt/Main, Gräfstr. 97

Dr.-Ing. Rudolf Trenschele, Aschaffenburg, Cunibertstr. 10

Professor Dr. rer. nat. h. c. Dr. rer. nat. h. c. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing.  
Karl Winnacker, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma Farbwerke  
Hoechst AG, Frankfurt/Main-Höchst

Direktor Dr. rer. pol. Karl von Winckler, Vorsitzender des Vorstandes  
der Firma Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar

Zu Rechnungsprüfern für das Vereinsjahr 1971/72 wurden die Herren

Bankdirektor Tassilo Deike von der Dresdner Bank AG, Darmstadt, und

Bankdirektor Joachim Schwarzkopf von der Deutschen Bank AG, Darmstadt,  
durch Akklamation einstimmig gewählt.

Der Vorsitzende sprach den besonderen Dank der Vereinigung dafür aus, daß  
sich beide Herren trotz ihrer hohen Arbeitsbelastung für dieses Amt erneut zur  
Verfügung gestellt haben.

Anschließend erbat der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung, Herr Professor Klöppel, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Damen und Herren!

Die soeben durchgeführte Wahl hat Sie leider davon in Kenntnis gesetzt, daß Herr Senator Büchner sich nicht entschließen konnte, den Vorsitz unserer Vereinigung weiterzuführen, obwohl ihm wiederholt nahegelegt wurde, gerade in der jetzigen Zeit diesen Vorsitz noch einige Zeit beizubehalten. Die Aussprachen haben uns aber davon überzeugt, und Sie haben es heute schon in Andeutung gehört, daß es Gründe rein persönlicher Art sind, die nichts mit der Vereinigung zu tun haben, die Herrn Büchner nun veranlaßt haben, auf den Vorsitz zu verzichten. Wir haben das sehr bedauert, müssen aber nun wohl den Tatsachen ins Auge sehen, und es wird die Aufgabe des neuen Vorstandes sein, einen neuen Vorsitzenden zu wählen.

Zum äußeren Zeichen des Dankes und der Anerkennung haben wir Herrn Büchner in der letzten Sitzung des Vorstandes einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Vereinigung von Freunden unserer Hochschule ernannt. Wir hoffen damit auch auf Ihre Zustimmung, denn obwohl es nach der Satzung eine Angelegenheit des Vorstandes ist, legen wir doch immer auf den Konsens der Mitgliederversammlung größten Wert.

Lieber Herr Büchner, ich schätze mich glücklich, daß ich Ihnen nun als erster persönlich meine Glückwünsche zu dieser höchsten Ehrung aussprechen darf, die die Vereinigung zu vergeben hat. Es trifft sich eigenartig, daß ich am 28. Mai 1965 auch den Vorzug hatte, Sie damals nach der Wahl zum ersten Vorsitzenden, als Nachfolger von Karl Merck, zu beglückwünschen. Nach sechs Jahren können wir heute feststellen, daß wir mit Ihrer Wahl wirklich eine vorzügliche Nachfolge gefunden hatten in der Reihe der Männer Köhler und Merck. Als Industrieller und Unternehmer von Ruf und als ein Mann, der der Technischen Hochschule Darmstadt eng verbunden ist, hatten Sie eben auch die besten Voraussetzungen mitgebracht. Sie haben diese Aufgabe mit Geschick und mit Liebe durchgeführt. Schon als Student waren Sie hier in der Studentenschaft an führender Stelle tätig und Sie hatten — ich darf das einmal sagen, auch wenn es heute für manchen antiquiert klingen mag — Ihr Herz dieser Hochschule geschenkt. Darin waren Sie auch mir persönlich in der sechsjährigen Zusammenarbeit ein gutes Vorbild. Ich habe Ihr Einfühlungsvermögen ganz besonders bewundert, denn in den letzten von diesen sechs Jahren hatte sich die Arbeit sehr erschwert und mehr als verdoppelt; davon kündet schon die Zahl der Besprechungen, die wir durchführen mußten, in der Sorge, der Vereinigung über diese Talsohle hinwegzuhelfen. Sie dürfen versichert sein, daß Ihr Nachfolger die Vereinigung in einer

Verfassung übernimmt, die der Satzung treu geblieben und in Ordnung ist. Das will gerade in dieser Zeit sehr viel bedeuten, und dafür dürfen Sie auch für immer des tiefen Dankes der Vereinigung von Freunden gewiß sein. Satzungs-gemäß haben Sie als Ehrenpräsident in unseren Gremien: Vorstand, Vorstands-rat und Mitgliederversammlung weiterhin Sitz und Stimme. Diese Gewißheit sowie Ihre Bereitschaft, uns weiter helfen zu wollen, berechtigt uns zu der Hoff-nung, Sie noch sehr oft bei uns begrüßen zu dürfen: Ihr Rat ist sehr begehrt!

Nach dieser Laudatio nahm Herr Büchner das Wort:

>Ich muß dem Vorstand, wie ich das bereits getan habe, sehr herzlich danken für die große Ehre, die er mir durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten erwie-sen hat. Die anerkennenden Worte von Herrn Professor Klöppel haben mich sehr erfreut. Ich habe diese Arbeit gern gemacht, vor allem als ich die Last meines Berufes hinter mir und dadurch etwas mehr Zeit hatte. Der Übergang von der früheren zu der heutigen Art war nicht ganz einfach. Wir sind dabei mehr oder weniger pragmatisch vorgegangen, was durch das Ergebnis gerecht-fertigt erscheint. So mancher mag damit nicht ganz zufrieden gewesen sein und hat mehr Initiative erwartet. Bei den Verhältnissen, die der Herr Präsident dar-gelegt hat, war es sicher richtig, den Weiterbestand der Vereinigung auf dem traditionellen Fundament zu sichern. Das ist wohl einigermaßen geglückt. Jetzt wäre es die Aufgabe des neuen Vorstands und Vorstandsrates, die Dinge neu zu bedenken und die Möglichkeiten einer größeren Resonanz für die Vereini-gung von Freunden, besonders auch hier im Darmstädter Raum, zu überprüfen. In den vergangenen Jahren standen mir so manche Herren zur Seite, ich denke auch an den verstorbenen Herrn Dr. Krebs, und ich danke seinem Nachfolger, Herrn Dr. von Werder, daß er sich mit soviel Eifer und Gewissenhaftigkeit in die ihm fremde Materie eingearbeitet hat. Vor allem aber Ihnen, Herr Professor Klöppel, möchte ich meinen besonderen Dank dafür sagen, daß Sie mir als stell-vertretender Vorsitzender jederzeit zur Verfügung gestanden haben. Ohne Ihren Rat und Ihre Kenntnis der Verhältnisse an der Hochschule wäre es mir nicht möglich gewesen, meine Aufgabe zu erfüllen. Gleiches gilt für Herrn Dr. Wenzel, der unsere Abrechnungsmethoden geändert und mir dadurch Gewißheit ver-schafft hat, daß von der finanziellen Seite her keine Gefahren drohen. Ich möchte auch Herrn Professor Kohlschütter nennen, der mir als Vorsitzender des Vor-standsrates und später als Mitglied des Vorstandes in steter Bereitschaft zu gutem Rat wirksam Beistand leistete. Auch die Damen der Geschäftsstelle, Frau Best und Frau Schober, möchte ich nicht vergessen.

Für die mir zuteil gewordene Ehrung danke ich nochmals herzlich. Ich nehme sie an als Verpflichtung der Vereinigung auch weiterhin im Rahmen der mir gebo-tenen Möglichkeiten zu dienen und ihre Ziele zu fördern. Den weitgespannten

Reformplänen und der gesamten Bildungspolitik wünsche ich jeden möglichen Erfolg, aber ich habe Zweifel, ob sie in der nächsten Zeit realisierbar sein werden. Um das mögliche in absehbarer Zeit zu erreichen, werden wir wie auch die Studenten Geduld aufbringen müssen. Dem neuen Vorstand wünsche ich viel Erfolg und hoffe, daß er bald in der Lage sein wird, neue Wege zu beschreiten. Der Vereinigung darf ich als alter Student der Darmstädter Hochschule ein vivat, crescat, floreat zurufen.

Da Wortmeldungen zum nächsten Punkt der Tagesordnung

#### **7. Verschiedenes**

nicht erfolgten, verabschiedete sich Herr Büchner mit Dankesworten an alle Tagungsteilnehmer und bat Herrn Professor Humbach zum letzten Punkt der Tagesordnung

#### **8. Beratungen des Vorstandsrates**

die Leitung zu übernehmen.

Wie im Vorjahr nahmen auch die anwesenden Mitglieder, die nicht dem Vorstandsrat angehören, an diesen Erörterungen teil. Alle Mitglieder der Vereinigung erhalten eine Niederschrift über diese Vorstandsratssitzung.

Zum Abschluß der Jahrestagung 1971 vereinte ein geselliges Beisammensein Mitglieder, Gäste und ihre Damen in den für die Vereinigung reservierten Räumen des Parkhaus-Hotels.

Ehrensator Dipl.-Ing. Ludwig Büchner  
Vorsitzender

Dr. Franz Wenzel  
Schatzmeister und Schriftführer